

## **Antrag**

**der Abg. Dietmar Bachmann u. a. FDP/DVP**

**und**

## **Stellungnahme**

**des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst**

### **Zukunftsperspektiven der Staatsschule für Gartenbau in Hohenheim**

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,  
die Landesregierung zu ersuchen  
zu berichten,

1. welche Bedeutung sie der Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft in Hohenheim im Lichte ihrer über 225-jährigen Tradition zumisst;
2. wie sie das gegenwärtige Angebot der Staatsschule im Bildungsbereich mit der Meisterschule für Gartenbau, der Technikerschule, der an die Berufspraxis angepassten halbjährigen Vorbereitung auf die Gärtnermeisterprüfung und dem Berufskolleg Agrar- und Umweltanalytik bewertet und welche Entwicklungsperspektiven sie in diesem Bereich sieht;
3. wie sie das gegenwärtige Angebot der Landwirtschaftlichen Schule mit den Berufsschulen für Gartenbau und Floristik, der Sonderberufsschule für Gartenbauhandwerker und der Landesberufsschule für Tierwirte sowie der Meisterschule für Floristik und dem Berufskolleg Biotechnologie bewertet und welche Entwicklungsperspektiven in diesem Bereich bestehen;
4. wie sie das Versuchswesen im Garten- und Landschaftsbau, im Gemüseanbau und im Zierpflanzenanbau beurteilt und welche zukünftige Bedeutung sie ihm mit Blick auf die Bewältigung der sich abzeichnenden klimatischen Veränderungen zumisst;

5. welche Synergieeffekte am Standort Hohenheim durch die Kombination von Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft und Landwirtschaftlicher Schule entstanden sind;
6. welche Zeit- und Effizienzverluste insbesondere im Unterrichtsbetrieb der Schule durch die Verteilung auf mittlerweile acht Standorte entstehen (mit Angabe, welche zusätzlichen Kosten diese Zersplitterung mit sich bringt);
7. welche neuen Perspektiven eine Bündelung im Bereich der Filderhauptstraße auf dem Gelände der Versuchsstation unter Einbeziehung der Laborräume im benachbarten Bezirksrathaus mit sich bringen würde;
8. wie sie den Zustand des gegenwärtigen Wohnheims beurteilt auch mit Blick auf die Unterbringungsmöglichkeiten für weibliche Schüler und ob eine Nachnutzung der bei einer Bündelung frei werdenden Gebäude und Gebäudeteile für Wohnzwecke möglich wäre;
9. welche Chancen für einen Abbau des gegenwärtigen und künftigen Raummangels der Universität Hohenheim eine Nachnutzung, insbesondere der von Gartenbauschule und Wohnheim genutzten Gebäudeteile auf dem Schlossgelände und damit im Zentrum der Universität böte;
10. welche Chancen für einen Abbau des Raumbedarfs des Paracelsusgymnasiums und des Bedarfs an Wohnraum in Plieningen, insbesondere für Studenten eine Nachnutzung der bei einer Bündelung frei werdenden Gebäude und Gebäudeteile böte.

19. 03. 2009

Bachmann, Kleinmann, Dr. Bullinger, Ehret, Dr. Arnold FDP/DVP

### Begründung

Die Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft wurde 1780 von Herzog Carl Eugen gegründet. Sie war damals die erste Gartenbauschule in Deutschland. In ihrer mehr als 200-jährigen Geschichte hat die Schule maßgeblich dazu beigetragen, dass sich die Ernährungssituation in Württemberg deutlich verbesserte. Mehr Ertrag bei geringerem Einsatz von Arbeitskraft war eine der Grundlagen für die Entwicklung der anderen Wirtschaftssektoren und damit Grundlage für den heutigen Wohlstand.

In den Siebzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts wurde die Landwirtschaftliche Schule angegliedert, die in der Trägerschaft der Stadt Stuttgart steht. Seitdem war offenkundig, dass ein Neubau auf dem Gelände der Versuchsanstalt sowohl der Schule als auch der sich rapide entwickelnden Universität neue Perspektiven eröffnen würden. Der Landtagsabgeordnete Friedrich Haag setzte sich über viele Jahre mit Nachdruck für einen solchen Bau ein, der letztlich aus Geldmangel doch immer wieder zurückgestellt wurde.

Der Raumbedarf für eine Bündelung läge wohl bei etwas mehr als 4.000 m<sup>2</sup>. Würden die beiden Schulen getrennt, würde sich der Bedarf um bis zu 1.000 m<sup>2</sup> erhöhen. Ein Neubau im Bereich der Versuchsanstalt würde zu einer Schule der kurzen Wege führen. Schüler und Lehrpersonal befänden sich unmittelbar

bei den für Gartenbau und Landwirtschaft unverzichtbaren Freiflächen und Gewächshäusern. Das Gelände steht im Eigentum des Landes. Eine Fortnutzung der unmittelbar an das Gelände angrenzenden Laborräume im Bezirksrathaus und eine evtl. Erweiterung dieses Gebäudes z. B. über der Tiefgarageneinfahrt erschiene möglich und würde auch ein der Stadt Stuttgart gehörendes Grundstück in die Planungen einbeziehen.

Eine Nachnutzung der frei werdenden Gebäudeteile im Schlossbereich würde der Universität neue Entwicklungsperspektiven in ihrem Zentrum bieten und die Anmietung von quer über Plieningen verstreuten Räumen vermeiden helfen. Die Unterrichtsräume in der Paracelsusstraße könnten den Raummangel des Paracelsusgymnasiums reduzieren helfen. Bei den Unterrichtsräumen in den Gebäuden P 1 und P 3 erschiene eine Umnutzung als Wohnraum eine Prüfung wert. Auch eine Umgestaltung des alten Schulgebäudes in der Scharnhäuser Straße in ein modernes Wohnheim könnte ernsthaft geprüft werden.

#### Stellungnahme\*)

Mit Schreiben vom 29. April 2009 Nr. 41–825.216/55 nimmt das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst im Einvernehmen mit dem Kultusministerium, dem Landwirtschaftsministerium und dem Finanzministerium zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,*

*die Landesregierung zu ersuchen*

*zu berichten,*

*1. welche Bedeutung sie der Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft in Hohenheim im Lichte ihrer 225-jährigen Tradition zumisst;*

Die Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft ist ein Aus- und Weiterbildungszentrum mit überregionalem Ruf, großer Tradition und über 200-jähriger Geschichte. Die Staatsschule für Gartenbau geht auf eine Gründung des Herzogs Carl Eugen im Jahr 1780 zurück und ist mit die älteste Gartenbauschule Deutschlands. Die heutige „Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft“ befindet sich in Trägerschaft des Landes, die „Landwirtschaftliche Schule Hohenheim“ in Trägerschaft der Stadt Stuttgart. Es handelt sich zwar um formal getrennte Schulen, die aber über eine gemeinsame Leitung verfügen. Das Land ist Träger der folgenden Bildungsgänge (Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft):

- einjährige Fachschule für Gartenbau (Meisterschule)
- zweijährige Fachschule für Garten- und Landschaftsbau (Technikerschule)
- zweijähriges Berufskolleg für Technische Assistenten für Agrar- und Umweltanalytik

Die Stadt Stuttgart ist Schulträger für folgende Bildungsgänge (Landwirtschaftliche Schule Stuttgart-Hohenheim):

- einjährige Fachschule für Floristik (Meisterschule)
- zweijähriges Berufskolleg für biotechnologische Assistenten

\*) Der Überschreitung der Drei-Wochen-Frist wurde zugestimmt.

- Floristen
- Gärtner
- Gartenbaufachwerker (Sonderberufsschule)
- Tierwirte

Entsprechend diesem differenzierten Angebot ist der Einzugsbereich der Schule, insbesondere im Fachschulbereich, überregional.

Die intensive Verbindung von Fachpraxis und Fachtheorie ist Basis der Bildungsarbeit. Dafür standen der Schule schon immer gärtnerische Lehr- und Versuchsflächen zur Verfügung. Anfänglich waren dies die Parkanlagen und Lehrgärten, die der Herzog in Hohenheim bauen ließ, später erhielt die Schule eine eigene Lehr- und Versuchsgärtnerei, die sich zunächst in unmittelbarer Nähe des Schulgebäudes im Schloss Hohenheim befand und danach verlegt wurde auf das Gelände der heutigen Versuchsstation für Gartenbau, die der Universität Hohenheim angeschlossen ist. Gerade die Verflechtung der Schule mit der Universität Hohenheim im Bereich des Versuchswesens und der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Mitwirkung von Instituten, Landesanstalten und Versuchsstationen in der Ausbildung führt zu Bedingungen, die historisch gewachsen einmalig sind und einen wichtigen Faktor für das Erreichen der hohen Qualität der Aus- und Weiterbildung sowie den Bekanntheitsgrad der Schule darstellen.

*2. wie sie das gegenwärtige Angebot der Staatsschule im Bildungsbereich mit der Meisterschule für Gartenbau, der Technikerschule, der an die Berufspraxis angepassten halbjährigen Vorbereitung auf die Gärtnermeisterprüfung und dem Berufskolleg Agrar- und Umweltanalytik bewertet und welche Entwicklungsperspektiven sie in diesem Bereich sieht;*

Im Schuljahr 2008/2009 befinden sich in der Meisterausbildung im Gartenbau 21 Schüler in der einjährigen Fachschule und 27 Schüler in der halbjährigen Fachschule. Die Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau ist mit insgesamt 26 Schülern vertreten, gefolgt vom Zierpflanzenbau mit 7 Schülern. Auch die Fachrichtungen Gemüsebau, Baumschule, Friedhofsgärtnerei und Stauden sind vertreten. Die Staatsschule für Gartenbau in Hohenheim ist neben der Staatlichen Fachschule für Gartenbau an der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Heidelberg (LVG) und der Fachschule an der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau Weinsberg (ausschließlich die Fachrichtung „Obstbau“) eine der drei Weiterbildungseinrichtungen in Baden-Württemberg für den Bereich Gartenbau. Das Bildungsangebot entspricht den Anforderungen an die Fach- und Führungskräfte in den gartenbaulichen Unternehmen. Nach der Meisterprüfung finden die erfolgreichen Absolventen in der Regel Arbeitsstellen, die ihrer Qualifikation entsprechen. Durch die Änderung der Zulassungsvoraussetzungen für die Meisterprüfungen in den grünen Berufen, beispielsweise durch Verkürzung der Berufspraxis vor der Zulassung zur Meisterprüfung auf zwei Jahre nach erfolgreich abgelegter Abschlussprüfung im Ausbildungsberuf Gärtner/Gärtnerin, wird damit gerechnet, dass sich das Interesse für den Besuch der Staatsschule als Vorbereitung für einen Fortbildungsabschluss eher ausweitete. Die gesamtwirtschaftliche Lage wird jedoch auch hier nicht ohne Auswirkungen bleiben, da die Vorbereitung auf die Meisterprüfung mit einem finanziellen und insbesondere zeitlichen Aufwand verbunden ist.

3. *wie sie das gegenwärtige Angebot der Landwirtschaftlichen Schule mit den Berufsschulen für Gartenbau und Floristik, der Sonderberufsschule für Gartenbauhandwerker und der Landesberufsschule für Tierwirte sowie der Meisterschule für Floristik und dem Berufskolleg Biotechnologie bewertet und welche Entwicklungsperspektiven in diesem Bereich bestehen;*

Im Schuljahr 2008/2009 gibt es 12 Klassen in den vollzeitschulischen Bildungsgängen und 32 im Teilzeitbereich. Die Schülerzahlen der letzten fünf Jahre über alle Aus- und Weiterbildungsangebote sind weitgehend konstant. Die Schülerzahl pro Klasse beträgt sowohl im Vollzeit- als auch im Teilzeitbereich durchschnittlich circa 20, sodass auch bei eventuell leicht steigenden Schülerzahlen keine zusätzlichen Klassen erforderlich sind. Die Einrichtung weiterer Bildungsgänge ist derzeit nicht geplant. Vor diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass die Anzahl der Fachklassen in den nächsten Jahren weitgehend konstant bleibt.

Das berufsschulische Angebot der Gartenbauschule zur Zusatzqualifikation „Management im Gartenbau“ für Auszubildende mit verkürzter Ausbildung entspricht insbesondere durch das Fremdsprachenangebot den Erfordernissen eines globalisierten Handels- und Warenverkehrs im Agrarbereich.

4. *wie sie das Versuchswesen im Garten- und Landschaftsbau, im Gemüseanbau und im Zierpflanzenanbau beurteilt und welche zukünftige Bedeutung sie ihm mit Blick auf die Bewältigung der sich abzeichnenden klimatischen Veränderungen zumisst;*

Die Staatsschule für Gartenbau führt gartenbauliche Versuche an der Versuchsstation für Gartenbau der Universität Hohenheim durch. Die Versuchsvorhaben betreffen insbesondere Fragestellungen aus den Fachsparten Zierpflanzenbau, Gemüsebau sowie Garten- und Landschaftsbau. Die Schwerpunkte liegen hierbei im Wissenstransfer und in angewandter Forschung. Die Lehrkräfte der Universität Hohenheim sind mit einem Teil ihres Lehrdeputats als Versuchsleiter mit der Durchführung praxisorientierter Versuchsanstellungen befasst, die vor allem für die Lehre von Nutzen sind. Ein wesentliches Ziel ist dabei die praktische Einbeziehung der Schüler, was in Form von Projekten und Abschlussarbeiten erfolgt. Die Staatsschule für Gartenbau arbeitet sehr eng und in der Regel projektbezogen u. a. mit der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau in Heidelberg und mit anderen Landesanstalten zusammen. Die Versuche sind größtenteils für den Schulbetrieb erforderlich, sie liefern aber auch den Gartenbaubetrieben vor allem für die Produktionstechnik wichtige Erkenntnisse. Für die speziellen gemüseanbaulichen Fragestellungen ist eine stärkere Zusammenarbeit der Universität Hohenheim mit der Staatsschule vereinbart worden. Die Versuchsvorhaben orientieren sich stets an aktuellen Fragestellungen, dies betrifft auch die Bewältigung der sich abzeichnenden klimatischen Veränderungen. Für die Gartenbauunternehmen sind die von der Staatsschule erarbeiteten Erkenntnisse, z. B. welche Pflanzenarten und Sorten sich trotz höherer Temperaturen und geringerer Niederschläge für den Anbau in Baden-Württemberg eignen und gute sowie sichere Erträge liefern, von großer Bedeutung. Für berufsbildende Zwecke sind die Versuchseinrichtungen in Hohenheim sehr gut geeignet, sie werden insbesondere bei der Ausbildung der Gärtnermeister und Gartenbautechniker intensiv genutzt.

Im Hinblick auf eine fachliche Zusammenarbeit von Staatsschule für Gartenbau und dem Institut für Sonderkulturen und Produktionsphysiologie haben sich seit Jahrzehnten Möglichkeiten der gemeinsamen Aufgabenbewältigung ergeben. Hierbei sind an der Universität stärker grundlagenorientierte Fragestellungen aufgegriffen worden, an der Staatsschule Fragestellungen aus der Anwendung in den Betrieben. Die sich abzeichnenden klimatischen Veränderungen werden in Experimenten und Versuchsanstellungen von beiden Insti-

tutionen aufgegriffen. Eine besondere Bedeutung besitzt das in den vergangenen Jahren in Betrieb genommene Klimatron. Es wird in den nächsten Monaten geprüft, welche Institute der Fakultät für Agrarwissenschaften diese Aufgabe übernehmen.

*5. welche Synergieeffekte am Standort Hohenheim durch die Kombination von Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft und Landwirtschaftlicher Schule entstanden sind;*

Die an der Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft und der Landwirtschaftlichen Schule vorhandenen Schularten ergänzen sich und ermöglichen in Verbindung mit der Versuchsstation Gartenbau Synergien in der Unterrichtsgestaltung, die sowohl den Schülern als auch den Lehrern im Sinne von Fortbildungen zu Gute kommen. So sind zahlreiche Schülerprojekte schulartübergreifend verzahnt.

Die Nutzung universitärer Einrichtungen wie z. B. Bibliothek, Rechenzentrum, Landesanstalt für landwirtschaftliche Chemie und die Bereitstellung von Praktikumsplätzen für die Berufskollegs durch die Universität Hohenheim sind ein weiterer Standortvorteil.

*6. welche Zeit- und Effizienzverluste insbesondere im Unterrichtsbetrieb der Schule durch die Verteilung auf mittlerweile acht Standorte entstehen (mit Angabe, welche zusätzlichen Kosten diese Zersplitterung mit sich bringt);*

Neben dem Hauptgebäude im Schloss Hohenheim verfügen die Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft und die Landwirtschaftliche Schule über sieben Außenstellen, im Radius von ca. 2,5 km. Zusätzlich nutzt die Schule wechselnde Einzelräume und ein Chemielabor der Universität Hohenheim. Aufgrund schulorganisatorischer Maßnahmen entsteht für die Schülerinnen und Schüler in der Regel kein Zeit- und Effizienzverlust, da die Schule diese weitestgehend an einer Außenstelle belässt. Von dem zeitlichen Mehraufwand durch Ortswechsel sind schwerpunktmäßig die Lehrkräfte betroffen. In diesem Zusammenhang ist vor allem eine Einschränkung der Kommunikationsmöglichkeiten innerhalb des Lehrkörpers zu konstatieren. Des Weiteren ist die Aufsicht der Jugendlichen verbesserungsfähig. Eine Bezifferung der Kosten ist nicht möglich.

Die verschiedenen Standorte der Unterrichtsräume in Plieningen erscheinen aus der Sicht der Lehrerschaft für eine effiziente und effektive Beschulung nachteilig. Außerdem würden Laborräume beispielsweise zur Verbesserung des bodenkundlichen Unterrichts (Bodenanalysen) beitragen. Um einen fachrichtungsspezifischen und projektorientierten Unterricht in der Fachstufe II für die Landesfachklassen Friedhofsgärtner und Staudengärtner anbieten zu können, bedarf es einer Einbindung im Bereich der Versuchsstation mit Demonstrationsflächen.

*7. welche neuen Perspektiven eine Bündelung im Bereich der Filderhauptstraße auf dem Gelände der Versuchsstation unter Einbeziehung der Laborräume im benachbarten Bezirksrathaus mit sich bringen würde;*

Eine Bündelung ergäbe sowohl aus schulorganisatorischer als auch aus pädagogischer Sicht Vorteile für die Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler. Die Organisation und Durchführung handlungsorientierter Schülerprojekte und die Umsetzung moderner Unterrichtsmethoden unter stärkerer Einbeziehung von Fachräumen würden aufgrund kürzerer Wege erleichtert. Zudem müssten Lehr- und Lernmittel nicht mehr über große Strecken transportiert bzw. teilweise nicht mehr mehrfach vorgehalten werden. In diesem Bereich wären daher Kosteneinsparungen möglich, die Arbeitszeit von Lehrkräften, Verwaltungs-

personal und von technischem Personal könnte darüber hinaus effizienter genutzt werden.

*8. wie sie den Zustand des gegenwärtigen Wohnheims beurteilt auch mit Blick auf die Unterbringungsmöglichkeiten für weibliche Schüler und ob eine Nachnutzung der bei einer Bündelung frei werdenden Gebäude und Gebäudeteile für Wohnzwecke möglich wäre;*

Das gegenwärtige Schülerwohnheim ist im nordwestlichen Teil des Schlosses im Dachgeschoss des „Langen-Gang-Flügels“ untergebracht. Es umfasst 14 Zimmer mit 42 Wohnplätzen. Im Jahr 2005 wurden in diesem Bereich Bauunterhaltungsarbeiten durchgeführt, bei denen der bauliche Brandschutz entsprechend den behördlichen Auflagen ertüchtigt wurde. Falls die Wohnheimnutzung auf Dauer beibehalten werden soll, ist darüber hinaus eine Grundinstandsetzung des Internatsbereichs notwendig. Dabei sind insbesondere der geschlechtergetrennte Umbau und die Modernisierung der Sanitärbereiche erforderlich, um angemessene Unterbringungsverhältnisse auch für weibliche Schüler zu schaffen.

Bisherige Planungsüberlegungen gehen von einer zukünftigen baulichen Zusammenführung der Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft Hohenheim und der Landwirtschaftlichen Schule Hohenheim aus. Hierdurch würden in zwei Flügeln des Schlosses und im Gebäude Garbenstraße 5 Räume frei gemacht, die einer Nachnutzung zugeführt werden könnten. Eine Verwendung dieser Räume für Wohnzwecke wäre vorbehaltlich einer bauordnungsrechtlichen Zustimmung mit erheblichem Aufwand grundsätzlich sicherlich möglich. Wegen der vorhandenen und erkennbaren Raumbedürfnisse der Universität, der Lagegunst dieser Räume zu den im Schloss bereits vorhandenen universitären Einrichtungen und wegen der in Zweifel zu ziehenden Wirtschaftlichkeit eines Umbaus für Wohnzwecke wäre jedoch eine Nachnutzung durch die Universität Hohenheim zu präferieren.

*9. welche Chancen für einen Abbau des gegenwärtigen und künftigen Raum Mangels der Universität Hohenheim eine Nachnutzung, insbesondere der von Gartenbauschule und Wohnheim genutzten Gebäudeteile auf dem Schlossgelände und damit im Zentrum der Universität böte;*

Aus der Sicht des Wissenschaftsministeriums hat die Universität Hohenheim, über die Unterbringung in landeseigenen Gebäuden hinaus, zusätzlichen Flächenbedarf insbesondere im Bereich der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fächer. Dafür sind derzeit in sechs Mietobjekten Flächen im Umfang von ca. 4.500 m<sup>2</sup> teilweise langfristig angemietet. Die Zahl der Studierenden ist bereits in den vergangenen Jahren gestiegen und wird aufgrund des Ausbauprogramms „Hochschule 2012“ und der Neueinrichtung von Masterstudiengängen in den Fakultäten Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Naturwissenschaften weiter ansteigen. Ein zusätzlicher Flächenbedarf insbesondere bei Unterrichtsräumen ist zu erwarten.

Die Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft und die Landwirtschaftliche Schule belegen im Schloss und im landeseigenen Gebäude Garbenstraße 5 ca. 2.000 m<sup>2</sup> Nutzfläche. Ein erheblicher Teil hiervon sind Unterrichtsräume, die mit geringen Anpassungen auch von der Universität verwendet werden könnten. Bei Aufgabe dieser Flächen durch die beiden Schulen würde sich eine Übernahme der Nutzung durch die Universität anbieten. Aufgrund der bestehenden Mietvertragsbindungen wäre jedoch die zeitliche Entwicklung zu berücksichtigen, um zu keinem Zeitpunkt unwirtschaftliche Unterbringungssituationen zu erzeugen.

*10. welche Chancen für einen Abbau des Raumbedarfs des Paracelsusgymnasiums und des Bedarfs an Wohnraum in Plieningen, insbesondere für Studenten eine Nachnutzung der bei einer Bündelung frei werdenden Gebäude und Gebäudeteile böte.*

Der Bau und die Unterhaltung von Schulen ist eine Aufgabe der Schulträger, die diese Aufgaben in eigener Zuständigkeit wahrnehmen. Hierunter fällt auch die Frage der räumlichen Unterbringung bestehender Schulen. Sofern am Paracelsusgymnasium Stuttgart-Hohenheim ein Raumbedarf bestünde, wäre von der Stadt Stuttgart zu prüfen, ob sich hierfür eine Nutzung evtl. frei werdender Räumlichkeiten der Schule für Gartenbau und Landwirtschaft bzw. der Landwirtschaftlichen Schule in Hohenheim anbieten würde.

Vom Regierungspräsidium Stuttgart wurde zur Feststellung des Raumfehlbedarfs unter gemeinsamer Betrachtung ein Raumprogramm für beide Schulen erstellt. Das gemeinsame Raumdefizit beträgt unter Berücksichtigung von Synergieeffekten demnach rd. 1.200 m<sup>2</sup> Programmfläche. Würde man allerdings die beiden Schulen getrennt betrachten, ergäbe sich alleine für die Landwirtschaftliche Schule Hohenheim ein Flächendefizit von ca. 1.988 m<sup>2</sup>.

Deshalb weist die Stadt Stuttgart auf einen deutlichen Handlungsbedarf hin, um vor allem die räumliche Situation und die pädagogischen Rahmenbedingungen für die Landwirtschaftliche Schule Hohenheim zu verbessern. Außerdem erschwere diese Außenstellensituation (s. Ziff. 6.) den schulorganisatorischen Ablauf stark. Die Landeshauptstadt Stuttgart strebt deshalb eine zukunftsträchtige und auch wirtschaftliche Gesamtlösung an. In einem Neubau könnte auch das Weiterentwicklungspotenzial der Landwirtschaftlichen Schule Hohenheim durch die Neueinrichtung von Schularten genutzt werden.

Daher hat der Gemeinderat der Stadt Stuttgart in den Haushaltsplanberatungen zum Doppelhaushalt 2008/09 der Verwaltung den Auftrag erteilt, die Planungen für eine gemeinsame Neubaulösung voranzutreiben.

Es haben bereits verschiedene Gespräche zwischen Vertretern des Landes, der Universität Hohenheim und der Stadt Stuttgart stattgefunden. Ein erster Entwurf des Universitätsbauamts Stuttgart für die Realisierung eines gemeinsamen Neubaus mit einem gemeinsamen Raumprogramm von rund 4.200 m<sup>2</sup> Programmfläche auf einem Grundstück der Universität im Bereich der Versuchsstation für Gartenbau Filderhauptstraße Flst. 4441/1 wurde auf die planungsrechtlichen sowie baurechtlichen Rahmenbedingungen untersucht.

Zur Frage einer eventuellen Nachnutzung von freiwerdenden Gebäuden und Gebäudeteilen für Wohnzwecke wird auf die Stellungnahme zu Ziffer 8 verwiesen.

Durch den Neubau könnte der Abbau des Raumdefizits und die Konzentration der Außenstellen an einer Stelle erreicht werden. Die frei werdenden Außenstellen könnten im Anschluss einer neuen Nutzung zugeführt werden. Dabei ist der Gedanke, dass die Räume der ehemaligen Stadtbücherei beim Paracelsus-Gymnasium von dem Gymnasium weiter genutzt werden, nahe liegend.

Dr. Frankenberg  
Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst